



**Schriftlicher Bericht zum
Fach- und Reflexionstag
*AWO in Sachsen – Herausforderung
Integration***

Datum: 3. November 2016

Ort: Berufsförderungswerk Dresden

(Hellerhofstr. 35, 01129 Dresden)

Inhalt

1. Einleitung	3
2. Ablauf	4
3. Inhaltliche Schwerpunkte	5
3.1 Fachvortrag ‚Herausforderung Integration‘ (Wolfgang Barth)	5
3.2 Workshop 1: Willkommen in der Kita – Flüchtlingsfamilien in Einrichtungen der frühkindlichen Bildung und Erziehung (Volker Abdel Fattah & Heike Seifert)	6
3.3 Workshop 2: Flucht von Menschen in besonderen Lebenslagen (Steven Brentrop, Michael Hauser, Ute Rokyta, Frank Schaffrath)	7
3.4 Workshop 3: Integration Geflüchteter in Arbeit (Sven Scheidemantel & Helmut Stier)	9
3.5 Workshop 4: ‚Typisch deutsch?!‘ – Anregungen für kultursensibles Arbeiten und interkulturelle Öffnung (Julia Bledau & Ulrich Karg)	11
4. Reflexion & Auswertung	13

1. Einleitung

Am 3. November 2016 lud der Arbeiterwohlfahrt Landesverband Sachsen e.V. zum Fach- und Reflexionstag in die Räume des Berufsförderungswerkes Dresden. Unter dem Titel ‚AWO in Sachsen – Herausforderung Integration‘ sollte damit den ehren- und hauptamtlichen Helfenden im Bereich Flucht, Asyl und Migration eine Plattform zum Erfahrungsaustausch und zur Reflexion der vergangenen Monate zur Verfügung gestellt werden. Die Veranstaltung wurde gefördert mit Mitteln der ‚Aktion Deutschland Hilft‘. Im Berufsförderungswerk fanden sich ca. 50 Menschen zum Fach- und Reflexionstag ein, darunter Margit Wehnert, Landesvorsitzende der AWO Sachsen, sowie David Eckardt, Geschäftsführer des Landesverbandes. Die Moderation übernahm Florian Heinrich.



Die Vorsitzende der AWO Sachsen, Margit Wehnert, eröffnete den Fach- und Reflexionstag.

2. Ablauf

- 10:00 Uhr Eröffnung durch Margit Wehnert, Vorsitzende AWO LV Sachsen e.V.
- 10:30 Uhr Fachvortrag ‚Herausforderung Integration‘, Wolfgang Barth, AWO Bundesverband e.V.
- 11:30 Uhr Workshop-Phase mit integrierter Mittagspause
- 15:00 Uhr Zusammenfassung der Ergebnisse im Plenum
- 16:00 Uhr Get-Together mit musikalischem Rahmenprogramm
- 18:00 Uhr Ende



Ca. 50 Teilnehmende waren der Einladung ins Berufsförderungswerk gefolgt.



Florian Heinrich moderierte den Fach- und Reflexionstag.

3. Inhaltliche Schwerpunkte

3.1 Fachvortrag ‚Herausforderung Integration‘ (Wolfgang Barth)

Als Referent für den Fach- und Reflexionstag konnte Wolfgang Barth vom AWO Bundesverband e.V. gewonnen werden, der dort in der Abteilung Migration und interkulturelle Öffnung wirkt. Und obwohl er über die ‚Herausforderung Integration‘ referierte, sprach er sich schnell dafür aus, den Begriff der Inklusion dem Integrationsbegriff vorzuziehen. Migration sei inzwischen eine banale Angelegenheit; schließlich seien derzeit ca. 60 Millionen Menschen weltweit auf der Flucht. Allein in Deutschland hätten mehr als 16 Millionen Menschen einen Migrationshintergrund. Die laut W. Barth vorherrschende Unterteilung zwischen ‚wir‘ und ‚die‘ müsse überwunden werden mittels einer „gemeinsamen Wir-Erzählung von der Kita über das Hospiz hinaus“ überwunden werden.

Darüber hinaus forderte er ein, allen Menschen – und insbesondere denen mit Fluchterfahrung – ein Recht auf Differenzierung und auf Gleichbehandlung einzuräumen und es dann auch zu realisieren. Daher müssten u.a. Verlusterfahrungen sämtlicher Couleur, Bildungserfahrungen und die Sprachbarriere, kurzum: die Vielfalt von Flucht und Migration, stets mitgedacht werden.

Wolfgang Barths Vortrag erhielt eine enorm positive Resonanz seitens der Teilnehmenden (s. Kap. ‚Reflexion & Auswertung‘).



Wolfgang Barth (AWO Bundesverband) begeisterte sein Publikum mit anregenden Gedanken zur Integration/Inklusion.

3.2 Workshop 1: Willkommen in der Kita – Flüchtlingsfamilien in Einrichtungen der frühkindlichen Bildung und Erziehung (Volker Abdel Fattah & Heike Seifert)

Auch im ersten Workshop wurde die Frage gleicher Rechte und Pflichten intensiv debattiert. Die Teilnehmenden betonten die enorm große Bedeutung von gleichberechtigter Gestaltung des Miteinanders in Einrichtungen frühkindlicher Bildung und Erziehung sowie die große Rolle des Spracherwerbs. Des Weiteren wurden Angebote zur Begleitung für Familien mit Fluchthintergrund sowie gegenseitiger Respekt im Umgang eingefordert. Einrichtungsträger müssten initiieren und klare Position beziehen, Eltern von Anfang an beteiligt werden und füreinander da sein.



Volker Abdel Fattah (AWO LV) und Heike Seifert (Leiterin einer AWO Kita, 2.v.r.) diskutierten in ihrem Workshop über Aspekte der Integration im Bereich der frühkindlichen Bildung und Erziehung.



Herr Abdel Fattah präsentierte die Ergebnisse des Workshops.

3.3 Workshop 2: Flucht von Menschen in besonderen Lebenslagen (Steven Brentrop, Michael Hauser, Ute Rokyta, Frank Schaffrath)

Die Teilnehmenden des zweiten Workshops stellten fest, dass geflüchtete Menschen sehr oft über längere Zeiträume auf ihre Privatsphäre verzichten müssen, beispielsweise in Massenunterkünften. Entscheidend für eine Teilhabe im aufnehmenden Ort sei die infrastrukturelle Anbindung, d.h. vor allem der Zugang zu öffentlichen Verkehrsmitteln. Betreuungsschlüssel müssten insbesondere im Falle von Menschen mit Behinderung, erkrankten, schwangeren oder traumatisierten Menschen so gestaltet werden, dass eine angemessene Versorgung der Betroffenen gewährleistet werden kann. Zudem hoben die Teilnehmenden hervor, wie wichtig die Überwindung der Sprachbarriere sei. Probleme träten hin und wieder auf bezüglich der Altersschätzung junger Menschen (Volljährigkeit) sowie im Umgang mit strukturellem Alltagsrassismus, z.B. bei der Wohnungssuche auf.

Zur Verdeutlichung der Problemlage psychischer Erkrankungen bei Flüchtlingen wurde auf ein Papier der Bundespsychotherapeutenkammer verwiesen. Herr Hauser, Mitarbeiter des AWO Übergangwohnheimes Dresden, stellte die Einrichtung vor und ging beispielhaft auf die psychischen Folgen der Lebensumstände im Heimatland, während der Flucht und im Aufnahmeland Deutschland ein. Frau Rokyta führte in das Thema Trauma ein und erläuterte die Arbeitsweise der Traumaambulanz an der Uniklinik Dresden. Die Studie und die Präsentationen werden den Teilnehmenden mit der Tagungsdokumentation zur Verfügung gestellt.

Die Teilnehmenden formulieren als sozialpolitischen Auftrag an die AWO, sich für den Abbau bürokratischer Hürden im Asylverfahren, für den Kapazitätsausbau im Bereich Traumatherapie und für die Übernahme von Dolmetscherkosten für erforderliche Therapien einzusetzen.

Verwiesen wird auf einen im Beltz-Verlag erschienenen Leitfaden zum Umgang mit traumatisierten Flüchtlingen (ISBN 978-3-7799-3393-9). Weitere nützliche Links:

- zur Hilfsmittelversorgung: www.ability4refugees.de/de/
- zur Projektförderung Traumafolgen und Behinderung im Kontext Flucht: www.aktion-mensch.de



Über Flucht in besonderen Lebenslagen sprachen die Teilnehmenden im zweiten Workshop...



...und ließen die Ergebnisse durch Steven Brentrop und Frank Schaffrath präsentieren.

3.4 Workshop 3: Integration Geflüchteter in Arbeit (Sven Scheidemantel & Helmut Stier)

Im Bereich der Integration in Arbeit wurden insbesondere die rechtlichen Rahmenbedingungen diskutiert: Die Anerkennung von Abschlüssen, der Spracherwerb, die Bleibeperspektive und Fördermöglichkeiten für Unternehmen markierten den Schwerpunkt der Debatte. Die Teilnehmenden charakterisierten die Arbeitsmarktintegration als Langstreckenlauf und hoben die Bedeutung von Initiativen wie der Fachkräfteallianz hervor. Auch der standardisierte Kompetenztest zur Ermittlung von Kenntnissen im jeweiligen Fachzweig stand auf

der Tagesordnung. Wichtig sei, so die Teilnehmenden, dass Unternehmen, die sich zur Einbindung Geflüchteter entscheiden, eine entsprechende Förderung sowie die Sicherheit erhielten, ihre neuen Mitarbeitenden langfristig an ihr Unternehmen binden zu dürfen.



Im dritten Workshop wurde über die Integration geflüchteter Menschen in Arbeit debattiert. Darunter war auch Helmut Stier vom Sächsischen Staatsministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr.



Sven Scheidemantel (AWO LV) sprach von Arbeitsmarktintegration als einem „Langstreckenlauf“.

3.5 Workshop 4: ‚Typisch deutsch?!‘ – Anregungen für kultursensibles Arbeiten und interkulturelle Öffnung (Julia Bledau & Ulrich Karg)

Die Quintessenz des vierten Workshops bestand darin, dass interkulturelle Kompetenz eine breite Förderung erhalten sollte. Pauschalisierungen der Form ‚Typisch XYZ‘ seien nicht zulässig. Vielmehr bedarf es der Mühe, Menschen und ihre Kultur differenziert zu betrachten. Als hilfreich erachteten die Teilnehmenden, ihre eigene Wertehierarchie (Selbstvertrauen, Bescheidenheit, Disziplin usw.) einmal zu betrachten sowie verschiedene Facetten von Kultur (z.B. Musik, Kleidung, Sprache) aufzuschlüsseln, um die Vielfalt des Kulturbegriffes überhaupt verstehen zu können.



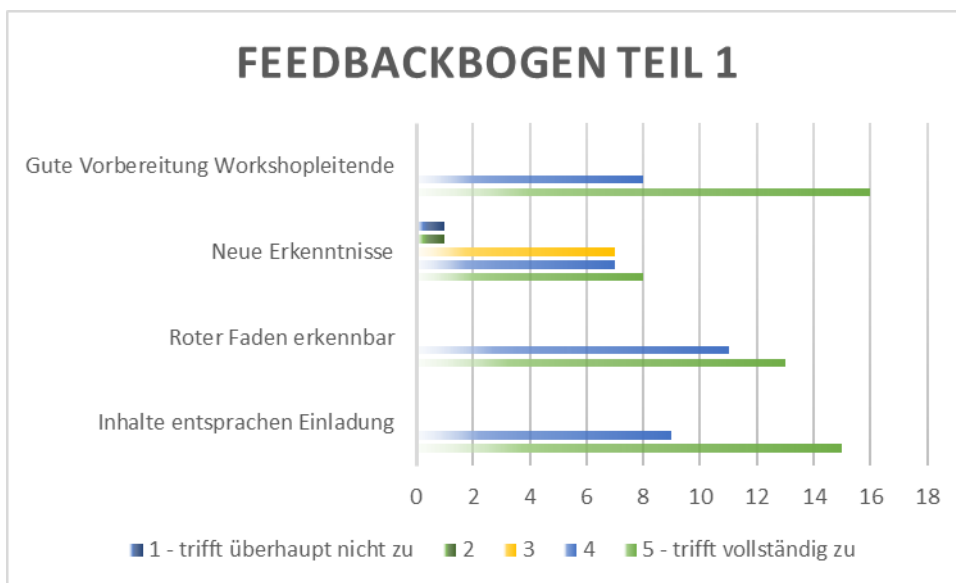
Was ‚typisch deutsch‘ sei und ob diese Bezeichnung überhaupt zulässig sei, untersuchten die Teilnehmenden im vierten Workshop.



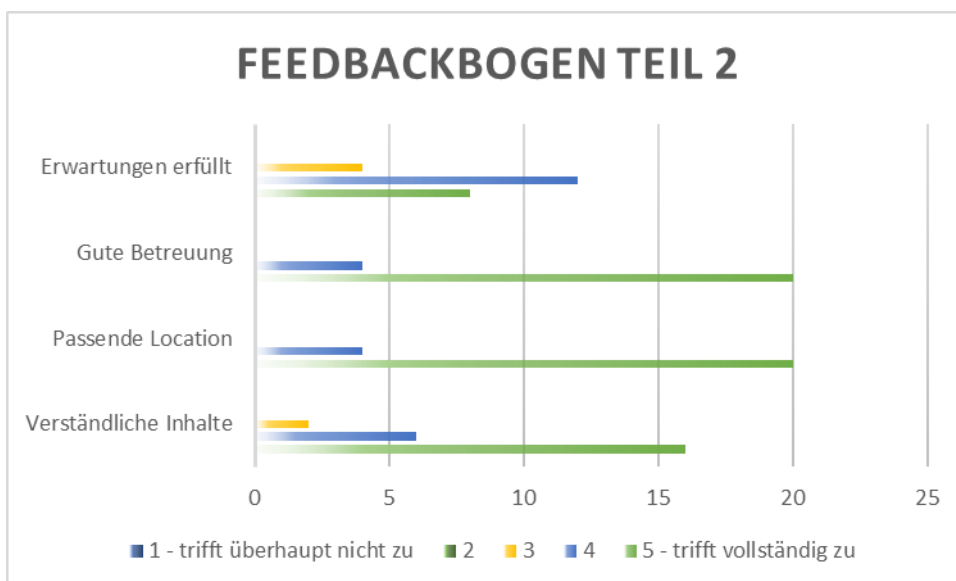
Ulrich Karg (AWO LV) betonte in seiner Präsentation die Bedeutsamkeit interkultureller Öffnung.

4. Reflexion & Auswertung

Um die Qualität der verschiedenen Veranstaltungsformate des AWO Landesverbandes Sachsen zu sichern, brachten die Verantwortlichen einen Feedbackbogen zum Einsatz, an dem sich zwei Dutzend Teilnehmende beteiligten. Im Folgenden sind einige zentrale Aussagen aus den konstruktiven und zum Großteil lobenden Rückmeldungen aufgeführt:



Feedbackbogen Teil 1



Feedbackbogen Teil 2

WAS HAT IHNEN BESONDERS GUT GEFALLEN?



Feedbackbogen Teil 3: Was hat Ihnen besonders gut gefallen?